

1

RÄUMLICHE BEZIEHUNGEN UND MODULARE KONSTRUKTIONEN

Neue Arbeiten von **Barbara Höller**

VON HARTWIG KNACK

Barbara Höllers Auseinandersetzung mit Raum, der Überlagerung von Flächen, Raster- und Linienstrukturen, Zufallsprinzipien und zusammenhängenden linearen und modularen Systematiken, Bewegung und Vibration fußt auf Merkmalen konkreter Kunst. Ihre formale wie auch inhaltliche Art zu arbeiten ist von seltener Konsequenz, die genannten Aspekte sind bestimmend für ihre Werkblöcke der letzten fünf Jahre.



2

In den Arbeiten *Dockingsystem* (2026) und Red Point (2025) kommt das modulare System, das die Künstlerin seit vielen Jahren als einen wesentlichen Bestandteil ihrer Kunstauffassung verwendet, in erweiterter Form einmal mehr zur Anwendung. Anspruch und Ziel sind hierbei, das Publikum gleichsam partizipativ in den künstlerischen Prozess einzubeziehen, indem es die einzelnen Module gedanklich austauscht und somit das Kunstwerk in gewisser Weise als modifizierbar erkennt. Die Künstlerin führt es gleichsam selbst vor, indem sie die einzelnen quadratischen Komponenten zu immer anderen Konstellationen arrangiert. Trotz des Austausches der Einzelteile bleiben die Kompositionen in sich immer schlüssig, die kleinen roten Quadrate etablieren im Einklang mit der gesamten Figur neue Zusammenhänge.

Inhaltlich beziehen sich diese Werke auf die Fähigkeit zu erinnern und kritisch zu reflektieren: Es ist zumutbar und nötig, Dinge, Situationen, Faktenlagen oder Sachverhalte stets differenziert zu betrachten. Erst durch das Beleuchten verschiedener Seiten und Ansichten wird deutlich, dass ein Schwarz-Weiß-Denken der Wahrheitsfindung nicht dienlich ist.

Als thematische Schwerpunkte finden sich bei der Künstlerin immer wieder die menschliche Perzeption, Bewegung, Raum, Offenheit und Uneindeutigkeit. Im Bewusstsein der Verwendung verschiedener modularer Methoden stellt sich beim Betrachten von Höllers Arbeiten fast automatisch das Bedürfnis ein, die einzelnen Teile der Kunstwerke gedanklich neu zu ordnen und miteinander zu verknüpfen. Dieses Phänomen, das weithin mit *mentaler Rotation* bezeichnet wird – ein Begriff aus der experimentellen Psychologie – umschreibt die Fähigkeit, zwei- oder dreidimensionale Objekte wahrzunehmen, zu erkennen, im Geiste (mental) zu drehen und in anderer Konstellation zueinander in Beziehung zu setzen. Allein durch den Kunstgriff des gedanklichen Neuarrangierens gelingt Höller eine Dynamisierung und Rhythmisierung von Bewegung im Raum. Wir organisieren uns gedanklich einen zeitlichen Bewegungsprozess: Welchen Teil der Arbeit kann ich wie positionieren, damit bei der geänderten Zusammenfügung die definierten Schnittstellen als Gesamtbild wieder problemlos interagieren?

Um mit dünnen Linien einer Farbe reduzierte Raumstrukturen zu schaffen, nutzt Höller bereits vor etwa zehn Jahren in verschiedenen Bildfolgen das Phänomen der Schwerkraft für die Entwicklung ihrer Motive, die als Gesetzmäßigkeit einem festgelegten naturwissenschaftlichen Ablauf folgt. Anstatt die großformatigen Keilrahmen mit üblichem Leinenstoff zu beziehen, greift Höller in diesen Bildern, wie auch in den neueren Arbeiten der Serie *Deep Space* (2022), auf ein Kunstleder zurück, das ihr aufgrund seiner glatten Oberfläche für ihre Zwecke am besten geeignet scheint. Die Kunsthistorikerin Silvie Aigner beschreibt sehr anschaulich den künstlerischen Prozess Höllers: »Der Bildrand wird in einem zuvor festgelegten Abstand mit einem Punkt markiert. Einmal mehr wird ein Punkt zu Beginn einer Linie, die sich – geleitet durch das Gesetz der Schwerkraft – über das Bild zieht. Am Punkt setzt die Künstlerin die Farbspritze an und trägt die Farbe auf. Das heißt, die vermeintlich gerade – wie mit dem Lineal gezogene – Linie ist eigentlich ein freies Rinnen, ohne vorgegebene Bahn.«[1] In *Deep Space* wird das – nun durch drei Nuancen derselben Farbe gestaltete Geflecht – wesentlich enger gesetzt. Die dichte Rasterung der linearen Überlagerungen lässt eine flimmernde Tiefenräumlichkeit entstehen. Das Prinzip des Farbauftrags bleibt gleich. Der Bildträger wird mehrmals gedreht und in unterschiedlich geneigten Positionen an der Wand montiert. Die in vielen Versuchen entwickelte verdünnte Acrylfarbmischung fließt entsprechend der Schwerkraft immer vertikal nach unten.

In der Bildfolge *The Ladder* (2022) nutzt die Künstlerin erneut die Gravitation für ihre Belange. Hier setzt die Künstlerin die Lacktropfen an verschiedenen Punkten mitten auf die schief gehängten Bildträger. Die Abstände der in Richtung Erdmittelpunkt laufenden farbigen Rinnspuren zueinander vergrößern sich im Vergleich zu *Deep Space* wieder, nun einer exponentiellen Funktion folgend. Schon in früheren Arbeiten hat sich Höller in ihrer Kunst auf die Suche nach Ähnlichkeits- oder Analogiebeziehungen in Alltag, Gesellschaft, Politik und Natur gemacht. Hier deutet sie auf die Wirksamkeit des Phänomens der Exponentialfunktion in der globalen Erderwärmung hin und verweist auf Prozesse, bei denen sich ein Wert in gleichen Schritten immer mit demselben Faktor vervielfacht oder verringert, was zu einem problematischen sehr schnellen Wachstum oder rapiden Zerfall führt.

1 *Barbara Höller neben ihrer Arbeit in der Galerie Gezwanzig Wien, Ways or Means I, 2025, Acryl auf Holzboxen, 16-teilig / veränderbar, ca. 123 x 123 x 5 cm, Foto: Daniel Lichterwaldt für Les Nouveaux Riches, 2025*

2 *Barbara Höller, Mesh Trieste, 2023, Papierklebeband auf freistehendem Raumteiler – temporäre Installation bei der IV. Biennale Internazionale Donna (BID), Triest, 250 x 250 x 30 cm, Foto: Alice Zorin*



3



4



5

Auch die temporären Raum- und Wandinstallationen des Werkblocks *Mesh*, die Höller schon an zahlreichen Orten realisieren konnte, sind dem Bezugsrahmen des exponentiellen Wachstums zuzuordnen. Unter anderem in Basel, Hamburg, Triest oder Grenoble hat die Künstlerin mit farbigen Tapebändern teils monumentale architektonische Körper auf Wänden kreiert, die uns Kunstinteressierte staunen lassen. Höller beschreibt 2024 ihre Arbeit folgendermaßen: »Zwei räumlich orientierte exponentielle Graphen werden übereinander gelagert und erzeugen netzartige Zusammenhänge. Obwohl die Formel unendliche Veränderungen anzeigt, wird bei genauerer Betrachtung die Begrenztheit des Wachstums deutlich, da die Maschen des Netzes ab einem gewissen Moment an so groß werden, dass sie den Zusammenhalt vermissen lassen und als Löcher erscheinen. Exponentielles Wachstum ist prinzipiell nur begrenzt abbildbar, da die entstehenden Abstände entweder zu klein erscheinen, um sie zu unterscheiden oder zu groß werden, um sie überblicken zu können.«

Tapebänder kommen ebenfalls in einer 2025 entwickelten Serie von Wandobjekten zum Einsatz. In *Tape or Fake* fordert die Künstlerin die menschliche Wahrnehmung einmal mehr heraus. Laufen die bemalten Klebestreifen an Wand hinter den farbigen Holzboxen entlang oder fixieren sie sie in einem anderen Fall an der Wand? Katia Huemer schreibt im Begleitheft zu Höllers Ausstellung im Museum der Wahrnehmung Graz: »Die im Titel enthaltene Anspielung auf die (optische) Täuschung verweist auf jene Unsicherheiten, mit denen unsere Wahrnehmung von ›Echtheit‹ heute mehr denn je konfrontiert ist – sei es in Nachrichten, Medienbildern oder alltäglichen visuellen Eindrücken. Gleichzeitig zeigt sich *Tape or Fake* als ein hybrides Werk: Es verbindet die strenge Systematik serieller Malerei mit der spielerischen Räumlichkeit von Höllers Klebebandinstallationen. Der Malgrund bleibt Bild, wird jedoch durch das sichtbare Klebeband zugleich zu einem Teil der Wand und damit zur räumlichen Setzung. In dieser Überlagerung von Bildträger und installativen Erweiterung entsteht eine Zwischenform, die die Grenzen zwischen Malerei und Installation bewusst verwischt.«[2]

Schon immer haben Höller minimalistische Strukturen und spielerisch veränderbare Modulsysteme interessiert. Bei den kubischen Plastiken der *Landmarks* (2022) trifft wieder beides zusammen. Jeweils sechs mit einfachen geometrischen Figuren bemalte Holzkörper können nach Belieben übereinander positioniert werden und bilden folgend eine Würfelform, die auf einem identisch großen Glassockel Platz findet. Die Oberflächen der »Würfel« verändern sich mit der jeweiligen Kombination ihrer Einzelteile, an den Seitenflächen bilden sich unterschiedlich spitz zulaufende Dreiecke, die räumliche Beziehungen miteinander eingehen. Fokussiert man beim »Umkreisen« der Objekte die gelb bis graugrün bemalten oberen Hälften, so scheinen sie aufgrund des gläsernen Unterbaus im Raum zu schweben. Höller geht es in diesen Arbeiten nicht explizit um raumarchitektonische und körperhafte Zugänge, sondern erneut um die Auslegung des weiter oben bereits beschriebenen Phänomens der *mentalen Rotation* als Möglichkeitsraum und Handlungsspielraum. Bei Barbara Höller haben wir es mit einer forschenden Kunst zu tun, in deren Mittelpunkt der individuelle Wahrnehmungsprozess selbst steht.

[1] Das Konzept der Linie. Katalog zur gleichnamigen Ausstellung. Herausgegeben von der Niederösterreich Gesellschaft für Kunst und Kultur / NöArt und Silvie Aigner, St. Pölten, 2018.
[2] Katia Huemer: Präsenz der Linien. Begleitheft zur gleichnamigen Ausstellung im Museum der Wahrnehmung Graz, 2026.

HARTWIG KNACK *studierte Kunstgeschichte, Kunst, Europäische Ethnologie und Kulturwissenschaften an den Universitäten Marburg und Wien sowie Museums- und Ausstellungswesen am Institut für Kulturwissenschaft Wien. Von 1994 bis 2000 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter der Edgar Ende Stiftung in München. Anschließend leitete er AIR – artist in residence Niederösterreich, war künstlerischer Leiter der Factory und Kurator der Kunsthalle Krems (2002–2009). Seitdem ist er als Kunsthistoriker, Kurator, Autor, Herausgeber und Referent selbstständig tätig.*

3 *Barbara Höller, Red Point, 2025, Acryl auf Holzboxen, 61 x 61 cm (drei mögliche Hängevariationen)*

4 *Barbara Höller, Tape of fake, 2025, Acryl auf Holzbox und Klebestreifen aus Rayon, ca. 20 x 40 x 5 cm*

5 *Barbara Höller in ihrer Ausstellung stack and level im Raum für Kunst im Lindenhof in Raabs an der Thaya (2022) mit Arbeiten der Serie Landmarks und Hill Scape (Wand), Foto: Wolfgang Thaler*

ANZEIGE